Historische Jubiläumsbroschüre 100 Jahre Stadt Deutschlandsberg

1918 – 2018

von Dr. Gerhard Fischer | **TEIL 2** | THEMENSCHWERPUNKT: **BÜRGERMEISTER**

Gemeinderat 1898 (hinten v. l.: Otto Daghofer, Ignaz Strutz, Anton Fauland, Josef Jäger, Gustav Machan, Liberius Hohl, Franz Czerveny | vorne v. l.: Carl Stelzer, Willhelm Knaffl, Carl August Schleicher, Florian Pojatzi, Julius Frizberg)

Die Bürgermeister der Stadt und ihre Amtszeiten

Michael Frizberg
1849 – 1850

Michael Frizberg, 1849 – 1850

Geboren 1798 in Lankowitz als Sohn des Johann Frizberg, eines Beamten der Herrschaft Lankowitz und der Elisabeth Liedl

Nach dem Besuch der Pflichtschule und der weiteren Ausbildung wurde er **1814 Zehentschreiber des Pfarrers in St. Florian. 1823** bewarb er sich bei Fürst Johann von und zu Liechtenstein um eine Stelle und erhielt die eines **Rent- und Amtsschreibers in Schwanberg. 1835** wurde er **Brauhausverweser** des Liechtensteinischen Brauhauses im Markt. 1838 ehelichte er die Tochter des Landsberger Bäckermeisters Mathias Klingensteiner, Cäcilia, welche Wirtschafterin im Brauhause war.

Frizberg wurde **1843 Kämmerer** des Marktes und war als solcher für die Finanzen zuständig. **1848** wählte man ihn zum **Marktrichter**. Bei der ersten Bürgermeisterwahl, die durch die provisorische Gemeindeordnung des Jahres **1849** vorgesehen war, wurde **Frizberg erster frei gewählter Bürgermeister. 1850 legte er sein Amt zurück,** war jedoch bis zum Jahre 1869 Mitglied des Gemeindeausschusses. Nachdem er bis dahin die Brauerei gepachtet hatte, **kaufte** er **1856 das Brauhaus** mit den Gründen von Franz Fürst von und zu Liechtenstein. **1869** wurde er auch **in den Sparkassenausschuss gewählt. 1873** hatte er sogar eine **Tabakverkaufsstelle**. 1901 wurde der Familie Frizberg durch Statthaltereierlass das einfache Adelsprädikat Friz Edler von Frizberg verliehen.

In seine Amtszeit als Marktrichter fällt die **Gründung der Landsberger Nationalgarde 1848.** In diesem Jahr wurde auch der gemeindeeigene Ziegelstadl im Bereich des heutigen Stiftungshauses durch einen Sturm abgedeckt. Man wollte, bedingt durch Geldmangel, die Ziegelei schließen. Frizberg setzte sich jedoch für einen Neubau ein. Ebenso setzte er sich für den Lehrer Lorenz Strohmayer ein, welcher durch seine Intervention zum Leiter der Volksschule bestellt wurde. Das wohl wichtigste Ereignis in seiner Zeit als Bürgermeister war die **Gründung des ersten Gendarmeriepostens** im Ort im Jahre **1850.** Michael Frizberg war sozial sehr aufgeschlossen; so berichten pfarrliche Aufzeichnungen von mildtätigen Spenden an arme Schulkinder. Auch der **Maler Jakob Wibmer** wurde von Frizberg **gefördert**. Er lebte einige Jahre im Winzerhaus der Familie Frizberg in Burgegg. **Frizberg starb 1875.**

Ignatz Schaffernagg
1850 – 1861

Ignatz Schaffernagg, 1850 – 1861

Geboren 1813 in Landsberg als Sohn des Lederers Ignatz Schaffernagg und seiner Gattin Aloisia

Sein Vater war Mitglied des Rates, Armenvater und setzte sich 1822 sehr für die Errichtung einer Mädchenindustrieschule ein. Eine Schwester, Cäcilia, heiratete den Leibnitzer Buchbinder Johann Kortschak. Deren Sohn Alexander ließ sich 1874 hier nieder und errichtete eine Frächterei. **1831** übernahm Schaffernagg nach dem frühen Tod seines Vaters **die väterliche Lederei.** 1838 ehelichte er Anna Pichler aus dem Ort. Er übernahm auch die Erziehung ihrer unehelichen Tochter Aloisia und ermöglichte ihr eine standesgemäße Ausbildung. Bis zu ihrer Verehelichung, 1851, führte sie den Haushalt ihres Stiefvaters. **1843** wurde er **Mitglied des Rates** und war **1848** auch **Mitbegründer der Landsberger Nationalgarde.** Von **1848 bis 1863** war er **Mitglied des Gemeinderates. 1850** wurde er **Bürgermeister** des Ortes**.** Als solcher **setzte** er **sich** bereits **1853 für die Errichtung einer Sparkasse ein.** Der Ziegelstadl, der von seinem Vorgänger in Auftrag gegeben wurde, konnte aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden. Aus diesem Grund errichtete Schaffernagg aus eigenem Vermögen eine kleine Ziegelei, die 1864 von der Gemeinde übernommen wurde. **1862** setzte er sich für die **Gründung eines Männergesangsvereines** ein, deren erster Vorstand er auch war. **Er starb im Dezember 1863**, sein Grabstein befindet sich an der Friedhofsmauer am Kirchplatz.

Johann Glössl, 1861 – 1864

Geboren 1816 in St. Ruprecht an der Raab als Sohn des Handelsmannes Georg Glössl und der Maria Lidl

1834 kam er nach Landsberg und gründete hier ein Handelsgeschäft. 1852 ehelichte er die 17-jährige Fleischertochter Josefa Göbl.
Vor und nach seiner Wahl zum Bürgermeister war Johann Glössl **Marktschreiber und Mitglied des Gemeindeausschusses.**
Die **Gemeinderatswahl** fand **am 13.2.1861** im Rathaus statt. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt Glössl **nur vier Stimmen,** es war ein **zweiter Wahlgang** durchzuführen, bei welchem er mit absoluter Mehrheit gewählt wurde. Am 18.2. hatten Glössl und die beiden Gemeinderäte vor Max von Appeltauer, k.k. Bezirksvorsteher, den Amtseid abzulegen, jedoch musste am 21.2.1861 eine Nachwahl durchgeführt werden, da Andreas Reichmann als Schwager des Bürgermeisters nicht als Gemeinderat fungieren durfte.
In die Amtszeit Glössls fällt auch die **Gründung der Zündwarenfabrik des Florian Pojatzi. 1862 griff** er die **Idee zur Gründung einer Sparkasse auf** und trat in direkte Verhandlungen mit den Behörden in Graz. **Glössl starb im Jahre 1864, kurz nach seiner Wiederwahl.**

Florian Pojatzi, 1864 – 1867 und 1878 – 1883

Geboren1830 als Sohn des Kaufmannes Florian Pojatzi und der Theresia Kröll

Nach dem Besuch der Pflichtschule in Deutschlandsberg erlernte er das Kaufmanns- und Handelsgewerbe und **übernahm 1850 das väterliche Geschäft (heute Apotheke)**. Sein Vater war schon 1843 gestorben; seine Mutter führte das Gewerbe zusammen mit ihrem zweiten Gatten. Im selben Jahr heiratete er Maria Kratzer aus Straden. Nach mehreren in seinem Geschäft unternommenen Versuchen, Zündhölzchen herzustellen, **mietete er sich 1856 im Appolthaus in Hörbing ein und begann mit der Zündholzerzeugung.** 1861 baute er eine neue Betriebsstätte, die schnell zu klein wurde. **Pojatzi und Carl Franz gründeten** im Jahre **1868** aus der vormaligen Jandlschmiede in Unterlaufenegg die **Strohpapierfabrik in Hörbing** und **1869** bei der Grabenmühle in Burgegg die **Papierfabrik.**

1869 erfolgte die Errichtung einer **Holzschleiferei in Schwanberg.** Er baute sein Exportgebiet für Zünder sehr rasch aus und meldete eine eigene Fabriksmarke an, den Bienenkorb.
Die Firma war **auf allen Weltausstellungen vertreten** und wurde oft **mit ersten Preisen ausgezeichnet.** 1892 trat Pojatzi aus der aktiven Geschäftsführung aus. In diesem Jahr umfasste die Fabrik 800 Arbeiter. Pojatzi war **erster Obmann der Bezirksvertretung Deutschlandsberg** und **langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung.** Am 6. Juli 1883 war es Pojatzi vergönnt, Kaiser Franz Josef anlässlich dessen Besuches in Hollenegg am Bahnhof zu begrüßen.
Zusammen mit Bezirkshauptmann Praunegger gründete er 1866 die Sparkasse, welcher er lange als Vorsitzender vorstand. Ihm ist es auch zu verdanken, dass die **Bezirkshauptmannschaft von Stainz nach Deutschlandsberg verlegt** wurde. Er sprach bezüglich des Bahnbaues persönlich bei Innenminister Giskra in Wien vor. **Ursprünglich sollte der Bahnhof im Bereich Frauental gebaut werden, da man die Leibenfelderhöhe umgehen wollte.** Pojatzi erkannte diesen Nachteil für den Ort und erreichte den **Bau des Bahnhofes in Unterlaufenegg.**
Dem **Männergesangsverein** und der **Feuerwehr** gehörte er als **Mitbegründer** und Ehrenmitglied an. Die Errichtung der **Betriebsfeuerwehren in Stainz und DL** gehen auf seine Initiative zurück. Pojatzi war **Ritter des Ordens der Eisernen Krone und des Franz Josef Ordens,** Ehrenmitglied des Lehrervereines, des MGV, der Freiwilligen Feuerwehr und beider Betriebsfeuerwehren.
Pojatzi starb am 18. August 1917.

Johann Glössl
1861 – 1864

Florian Pojatzi
1864 – 1867 und
1878 – 1883

Marktansicht 1860 ©Foto Deix

Rupert Lakatha
1867 – 1870

Kramergasse 1918,
heute Ecke Pieber/
Hollenegger Straße

Ereignisse während seiner beiden Amtszeiten
1865: Regulierung der **oberen Schmiedgasse;** Speisung der **Straßenlaternen mit Petroleum**
1866: Errichtung einer **Obstbaumschule** und einer **Telegrafenstation**; Herstellung von **Anlagen in der Klause; Gründung der Sparkasse**
1867: Pürstung der **Bräuergasse** (Hollenegger Straße); **Erweiterung** der **oberen Marktstraße**; Errichtung einer **Allee am oberen Platz**; **Gründung** eines **Verschönerungskomitees**; Anstellung eines **Gemeindewachmannes**
1868/69: Bau des **neuen Schulhauses**
1878: Einführung der **täglichen Sprechstunde des Bürgermeisters;** Anlage eines **Gehweges** über das **Galgenfeld** und eines **Fußsteiges vom Markt zum Bahnhof;** Erbauung eines **Feuerlöschrequisitenhauses** (Polytechnische Schule); Einführung der **Geburtstagsgratulationen**
1879: Beschotterung der Marktstraße und **des Marktplatzes**
1880: Pflanzung von **23 Akazienbäumen in der Fabrikstraße**
1881: Verlegung des **Friedhofs vom Stiftungspark ins Muraufeld**
1882: Anlage eines **Parks (Josefspark)**; **Kauf des Marbauerackers** in Leibenfeld zum Bau eines **Krankenhauses** (Musikschule) mit einem Belegraum von 13 Betten, Bad, Küche und zwei Wärterzimmern
1883: Errichtung eines **Wannenbades** des Adolf Franz und eines **Pissoirs nahe der Schule;** teilweise **Überdeckung des Feuerbachels**; **Renovierung** der **Mariensäule**
1883 legte Pojatzi sein Amt zurück.

Fabrikstraße 1918 ©Foto Deix

Rupert Lakatha, 1867 – 1870

Geboren 1835 in Deutschlandsberg als Sohn des Händlers Mathias Lakatha und der Cäcilia Stelzer

Nach Absolvierung der Pflichtschule im Ort erlernte er das Handelsgewerbe und übernahm das Geschäft seines Vaters. 1859 ehelichte er Maria Dengg, Tochter des Marktmüllers (Spenglerei Koch). Im September **1867** wurde Lakatha **zum Bürgermeister gewählt.** Nach einer Periode als Bürgermeister wurde er Schriftführer und blieb **bis zu seinem Tod, 1876, Mitglied des Gemeinderates.**
1870/71 war Lakatha **Obmannstellvertreter des Ortsschulrates.** Bereits **1868 kaufte er das ehemalige Schulhaus** (Bezirksgericht) und richtete dort sein **Handelsgeschäft** ein. Vermutlich **wegen großer Verschuldung** und riskanter finanzieller Transaktionen **nahm er sich und seiner Familie das Leben.** Im Ausschussprotokoll der Gemeinde wird Folgendes berichtet: *„Freitag, 12.5.1876 Morgen halb 9 Uhr hat sich hier ein gräßliches Unglück ereignet. Herr Rupert Lakatha, 40 Jahre alt, Kaufmann im hiesigen Markte, tags zuvor exekutiv gepfändet, hat sich selbst, seine Ehegattin Maria geborene Dengg, 39 Jahre alt, mit welcher er im besten Einverständnisse gelebt, und seine beiden wohlerzogenen Kinder, den Sohn Ernest, 16 Jahre alt, in Graz studierend, und die Tochter Ruperta, 12 Jahre alt, durch Cyankali, das er schon seit 3. März im Hause hatte, vergiftet und auch getötet. Wie erzählt wird, hat der Vater seinen Sohn Ernest Nachts 2 Uhr per Wagen von Graz mitgebracht, um ihn so zu morden. Die ganze Bevölkerung ist in großer Aufregung, sich entsetzend über dieses furchtbare Ereignis. Die Familie Lakatha, in großem Ansehen stehend, hätte sich ungeachtet der theilweise verschuldeten, theilweise nicht verschuldeten Krida, mit ihren besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten gewiß noch gut in der Welt fortbringen können. Schade um diese friedliche Familie, schade, besonders um die beiden lieben Kinder."*[1]

Ereignisse während der Amtszeiten Lakathas
1867: Pflanzung einer Allee entlang der Promenade zur Bierhalle (Henriettenallee),
1868: Errichtung des **Schulhauses** (Volksschulgebäude), Übertragung der Glocke vom Schloss Dlbg. in die Kirche, Einführung der **Hundesteuer**, Pflanzung von **Kugelakazien entlang des Markt-**

[1] Gemeindeausschussprotokoll Mai 1876

bachels, Errichtung eines **Gemeindezinshauses** (alte Sparkasse), Gründung der **Strohpapierfabrik** in Hörbing als erste der Steiermark und der **Papierfabrik** Burgegg, **Anlage des ersten Gemeindeobstgartens** mit Obstbaumschule

Michael Scherf, 1870 – 1871

Geboren 1811 und zog Mitte der 50er-Jahre des 19. Jh. in den Ort

Er übte hier den **Beruf eines Schusters** aus und erwarb das Haus vlg. Ganglschuster (ehemals Weitlaner). **Seit** dem Jahre **1863** war er **Mitglied des Gemeindeausschusses.** Im September **1870** wurde er zum **Bürgermeister** gewählt.
Am 2. Mai **1871 legte Michael Scherf sein Amt zurück** und gab folgende Stellungnahme ab: *„Mit Beziehung auf meine im April d. J. dem versammelten Gemeinderathe angezeigte Resignation stelle ich das höfliche Ersuchen, mich von dem Ehrenamte des Bürgermeisters sogleich entheben zu wollen, weil ich von heute angefangen aus dringenden Gründen nicht mehr in der Lage bin, die Geschäfte der Gemeinde zu besorgen."*[2]
Er starb 1894 im Markt.

Ereignisse während der Amtszeit Scherfs

1871: Planung zur Organisierung einer **Feuerwehr,** Wiederaufbau des **Dörrhäusels**

Franz Pichler, 1871 – 1874

Geboren 1837 in Leibnitz

Er absolvierte dort die Pflichtschule und **erlernte das Lederergewerbe.** Zusammen mit seiner Frau Hedwig, geborene Feierer, kam er 1868 nach Deutschlandsberg und erwarb Haus und Lederergewerbe des Ignaz Schaffernagg (Sutter).
1867 bis 1898 war er **Mitglied des Gemeinderates**, **1869** wurde er **in den Sparkassenausschuss** und im Mai **1871,** nachdem Herr Karl Franz die Wahl zum Bürgermeister abgelehnt hatte, **zum Bürgermeister gewählt.**
1872 legte er sein Amt als Bürgermeister zurück, jedoch überredete ihn der Gemeindeausschuss, seine Resignation zurückzunehmen. **1873** wurde er in den **Bezirksausschuss** gewählt und 1875 Hauptmann der Feuerwehr. **1882** wählte man ihn in den **Bezirksschulrat** und **1883 bis 1890** war er **Spitalsverwalter**. Von **1882 bis 1910** war er **Mitglied des Ortsschulrates.**

Franz Pichler stockte sein Haus im Markt auf und versah es mit den typischen Luken zum Trocknen der Häute.
Er **pachtete zwischen 1880 und 1900 von der Familie Liechtenstein Weingärten in Burgegg und den Sulzerteich.** Als er 1898 aus dem öffentlichen Dienst schied, vermerkte man im Ausschusssitzungsprotokoll, dass er *„zum Wohl von Deutschlandsberg in aufopfernder und selbstlosester Weise unter oft schwierigen Verhältnissen wirkte."*[3]
Franz Pichler starb 1907.

Ereignisse während der Amtszeiten Pichlers

1871: Renovierung des Rathauses; Entfernung des Leonhardikreuzes bei der Sparkasse
1872: **Abtragung der Schießstätte** beim heutigen Stiftungshaus; **Kanalbau in der Fabrikstraße**, **Beschotterung der Schulhausstraße**
1873: Gründung eines **Komitees für ein Krankenhaus;** Eröffnung der **Wieserbahn**

Dr. Gustav von Webenau, 1874 – 1878

Webenau kam 1872 als Notar nach Deutschlandsberg und ehelichte Josefine Ebner.

1872 bis 1888 war er **Mitglied im Sparkassenausschuss** und **ab 1874** dessen **Vorsitzender**.
1873 wurde er **in den Gemeindeausschuss gewählt und ein Jahr später zum Bürgermeister** des Ortes. Im selben Jahr wurde er Wehrhauptmann der Feuerwehr und blieb es bis 1875. Nach seiner Resignation 1878 blieb er im Gemeindeausschuss. **1876** wurde er **Mitglied** des **Bezirksausschusses**, des **Ortsschulrates** und war zwei Jahre dessen Obmann. Am 28. Oktober 1888 übersiedelte er nach Graz. Die Gemeinde bereitete ihm am 24. Oktober im Gasthaus Frizberg (Bierhalle) eine würdige Abschiedsfeier.

Ereignisse während der Amtszeiten Webenaus

1874: Verkauf des **Gemeindezinshauses** an die Sparkasse; Platzsuche für einen **neuen Friedhof**
1875: Anlage eines **Gehsteiges in der Bräuergasse** (Hollenegger Straße)
1876: Antrag, gegen boshafte Beschädigungen vorzugehen. Es wird beschlossen, *gegen solche, welche sich eine Beschädigung oder Verunreinigung aller öffentlichen Plätze, Wege und Anlagen erlauben, mit einer Geldstrafe von 2 – 10 Gulden, eventuell auch mit einer Arreststrafe von Stunden bis zwei Tagen vorzugehen.*
1878: Gründung eines Theaterkomitees

Michael Scherf
1870 – 1871

Franz Pichler
1871 – 1874

Dr. Gustav von Webenau
1874 – 1878

[2] Stellungnahme Scherf, 2. Mai 1871 | [3] Ausschussprotokoll März 1898

Vinzenz Follius
1883 – 1884

Vinzenz Follius, 1883 – 1884

Geboren 1821 in Fürstenfeld als Sohn des Lederers Karl Follius und der Maria Mayer

Er wurde **Gerichtswundarzt** in Deutschlandsberg und ehelichte 1851 Theresia Lakatha, die Tochter des Händlers Mathias Lakatha.
1861 war er **Gemeindekassier** und ab diesem Jahr **bis 1884 Mitglied des Gemeindeausschusses. 1869** wurde er in den **Sparkassenausschuss** gewählt und blieb bis zu seinem Tod, 1884, dessen Mitglied. **1870 und 1873** wurde er in den **Bezirksausschuss** entsandt.
Am 17. Februar **1870 konstituierte sich der Ortsschulrat.** Follius war von diesem Tag an bis zu seinem Tod dessen Mitglied. Am 5. Dezember **1883** wurde er **zum Bürgermeister** gewählt, **starb jedoch bereits am 18. Dezember 1884.**

Ereignisse während der Amtszeit von Follius:
1884: Bau einer **Ziegeleibaracke;** Errichtung einer **Gedenktafel zum Jahrestag des Kaiserbesuches; geplante Errichtung einer Musikschule**

Julius Frizberg
1884 – 1885

Julius Frizberg, 1884 – 1885

Geboren 1842 in Deutschlandsberg als Sohn des Michael Frizberg und der Juliana Klingenstein

Nach Absolvierung der Pflichtschule arbeitete er in der Brauerei seines Vaters, die er später auch übernahm. 1871 ehelichte er Anna Wolfbauer aus Stainz. **1874** wurde er **in den Gemeindeausschuss gewählt** und gehörte diesem bis zu seinem Tod, 1903, an.

Michael Frizberg kaufte 1856 das Brauhaus (Richtung stadtauswärts vor dem Gesundheitspark Glashüttenstraße)

1879 wurde er Mitglied des Ortsschulrates, dessen Mitglied er bis 1882 war. **1884 und 1885** war er **Bürgermeister** des Ortes. 1898 wurde er Schriftführer des Gemeinderates und 1901 in diesem Amt bestätigt.
Am 6. Jänner **1885** sah sich Frizberg krankheitshalber genötigt, **die Führung der Amtsgeschäfte des Bürgermeisters** dem *1. Gemeinderathe* Herrn Ignaz Strutz zu **übertragen.**
Frizberg war bis zur Wahl 1886 nominell Bürgermeister, wurde jedoch in dieser Funktion von Strutz vertreten. Er war auch **Gewerke des Kohlenbergwerks Aibl** und **Besitzer einer Glasfabrik** sowie des **Gutes Sommerhof in Trahütten.** Er gehörte, da seine Brauerei in der Gemeinde Burgegg lag, auch dem Gemeinderat in Burgegg an.
Am 19. Oktober 1903 starb Frizberg an den Folgen eines Schlaganfalles.

Ereignisse während der Amtszeit Frizbergs
1884: Beilegung des Streites anlässlich der **Friedhofsumlegung**
1885: Anlage des **Pflegerweges (Ringweg)**

Ignaz Strutz,
1886 – 1888 und 1907 – 1919

Geboren 1841 als Sohn des Bergholden Franz Strutz und der Maria Rappel in Laßnitz

Er absolvierte die Pflichtschule in der Trivialschule Laßnitz und erlernte das Gewerbe eines Kaufmannes. 1866 war er kaufmännischer Geschäftsleiter eines Geschäftes in Mahrenberg (Radlje) und ehelichte im Jänner dieses Jahres die Witwe Josefa Glössl, geborene Göbl. Seine Gattin starb 1892, worauf er in zweiter Ehe Anna Polz, die Tochter des Bauern vlg. Ansager aus Leibenfeld, heiratete.
Strutz hatte zusammen mit Carl Mollak eine **Holzstiftenfabrik in Schwanberg** gegründet, besaß mit Ernst Rathausky ein **kleines Bergwerk in Kalkgrub** und hatte **in Leibenfeld eine Ziegelei.**
1867 suchte er um Aufnahme in den Gemeindeverband des Marktes an. **1869** wurde er **Kassier der Gemeinde** und 1874 in diesem Amt bestätigt. Von **1871 bis 1923 war er Mitglied des Gemeindeausschusses**, wobei er von 1880 bis 1884 diese Funktion ruhen ließ. **1881** wurde er **Obmann des Ortsschulrates,** legte kurzzeitig das Amt zurück und wurde 1874 wieder Obmann.

Dieses Amt bekleidete er mit kurzen Unterbrechungen bis 1891. **1878** wurde er **zum Spitalsverwalter ernannt,** 1879 in den Bezirksausschuss gewählt und **1882** war er **Mitglied des Bezirksschulrates**. **1882 bis 1889** war er **Ortsschulratsaufseher**. **1898 bis 1907 Armenaufseher. 1898** wurde er **Vertreter im Sparkassenausschuss**. **1907** war er **Obmann des Waisenrates** und **1908** bis zu seinem Tod **Gemeindevertreter im Verschönerungsverein. 1903 beantragte er die Gründung einer Mittelschule. 1907** erhielt er das **Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. 1910 erfuhr er eine besondere Ehre:** der Gemeindeausschuss ließ sein Bild im Sitzungssaal des Rathauses anbringen. Die Gemeinde ehrte ihren langjährigen Bürgermeister am **31. Jänner 1916** mit der **Verleihung der Ehrenbürgerschaft.**
Strutz starb im Mai 1923.
Seine Witwe ehelichte Peter Purkarthofer, der das Kaufmanns- und Handelsgeschäft übernahm.

Ereignisse während der Amtszeiten von Strutz

1887: Verkauf des alten und **Ankauf des neuen Rathauses,** Besuch des Kronprinzenpaares
1888: Gründung eines **Kindergartenvereines**
1908: Denkmal für Alfred Liechtenstein in der Klause; Franz Czerweny **schenkt der Marktgemeinde den Mosergrund** auf immerwährende Zeiten (Quellengrund); Errichtung des **Kaiserdenkmals beim Stiftungshaus**; **Stiftung des Franz Czerweny Arbeiterheimes**
1909: Gründung des **Bestattungsunternehmens Alexander Kortschak;** Ansuchen der evangelischen Gemeinde um Abhaltung der Gottesdienste in der Gemeindekanzlei, dieses wird aus Platzmangel abgelehnt, aber das große Zimmer im Krankenhaus genehmigt;
Einfriedung der **Anlagen am Hauptplatz**
1910: Anlage einer **Allee in Mitteregg** (Prauneggerallee)
1912: Verbreiterung der Fabrikstraße
1913: Geplante Gründung der **Rettungsabteilung**
1917: Zuzug von Sommergästen nach DL **wegen Lebensmittelknappheit abgeraten; Ankauf des Schleicherschen Weingartens in Burgegg**
1918: Stadterhebung am 19.10.;
Errichtung eines **Kinos** (Mathias Faulend stellt seinen Saal zur Verfügung.)
1919: Ankauf des Jud'schen Hauses; Planung zur Errichtung einer **Bürgerschule**

Carl August Schleicher, 1889 – 1907

Geboren 1836 in Walting in Bayern als Sohn des Bierbrauers Karl Schleicher und der Maria Schwarz

Er erlernte den Beruf seines Vaters. 1876 kam er nach Landsberg und arbeitete in der Brauerei der Familie Frizberg. Im Mai 1877 heiratete er die Witwe des Mühlenbesitzers Alois Dengg, Juliana.
Von 1878 bis zu seinem Tod **1907** war er ununterbrochen **Mitglied des Gemeindeausschusses.** Im selben Jahr wurde er **Mitglied des Sparkassenausschusses** und 1879 wählte man ihn in die Bezirksvertretung. **1889** wurde er **Bürgermeister** des Marktes und blieb dies **bis zu seinem Tod.**
1904 bis 1906 stand er dem **Musikverein** als Obmann vor. **1905** wurde er **Delegierter im Verschönerungsverein** und **1906 Obmann des Wasserleitungsbauausschusses. 1907** war er **Vorstand des Waisenrates**. In diesem Jahr erhielt er das **Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.** 1898 ehrte man ihn in einer außerordentlichen Sitzung: *„In Vertraulicher Sitzung wird über Antrag des Herrn Pojatzi, welcher die Verdienste des Herrn Bürgermeisters sowie dessen großen Wirkungkreis, die aufopfernde Thätigkeit und die stette Vermehrung der gesamten Agenden schildert, beschlossen, das Honorar des Bürgermeisters von 200 fl auf 400 fl zu erhöhen."*[4]
Am 10. Oktober 1907 starb Schleicher.

Ereignisse während der Amtszeit Schleichers

1890: Gründung eines **Tennisvereines** (1903 Tennisplatz)
1896: Kauf des **Mixnerschen Hauses und Umgestaltung zum Bezirksgericht**
1897: Gründung des ersten Radfahrvereines; Überdeckung des Feuerbachls (unterer Bereich)
1898: Studie für eine **Ortswasserleitung**; **Ablehnung** der Unterstützung des Planes von Zivilgeometer Willibald Weber zum Bau einer **Zahnradbahn von Wolfsberg über die Koralpe nach Deutschlandsberg**
1899: Beginn des Baues der **Bezirkshauptmannschaft**
1900: Hans Arndt wurde mit der Anlage einer **Landesrebanlage** betraut; Hauptaugenmerk **Erneuerung des Schilcherweinbaues**
1901: Übergabe des Stiftungshauses; **Verkauf des alten Armenhauses** an Trukenthaner, **ge-**

Ignaz Strutz
1886 – 1888 und
1907 – 1919

Carl August Schleicher
1889 – 1907

Bereits 1918 wurde in der Kirchengasse ein Kino errichtet.
(Foto: Kinosaal in um 1950)

[4] Gemeindeausschussprotokoll 5.10.1898

Dr. Julius Czerwenka
1919 – 1924

Jud'sches Haus 1890

planter Kauf des Sulzerteiches als Löschteich und für ein zukünftiges Bad; Entfernung der Kugelakazien am Oberen Platz und **Überdeckung des Bachls, Untersuchung der Halmbauerquelle für eine Wasserleitung**
1902: Antrag des Bürgermeisters, **die sich um den Markt verdient gemachten Persönlichkeiten, die am alten Friedhof liegen, zu übertragen.** Särge, die durch die Planierungsarbeiten höher als 1m unter der Erde sind, sollen exhumiert werden; **Kesselexplosion am Bahnhof; Umgestaltung des alten Friedhofes in einen Park** (Stiftungspark)
1903: Beginn des **Wasserleitungsbaues, Kanalisierung** in der **Burgeggergasse** und der **Parkgasse**; die Frauensäule wurde 5 m nach oben versetzt und oberhalb derselben legte man einen zwei Meter breiten Weg, flankiert von Rot- und Weißdornbäumen, an; das Feuerbachl wurde in Zementrohre gelegt; **Gründung eines Verschönerungsvereines**
1904: Beschluss über die **Erwerbung der Stöcklquelle** in Warnblick; **Spuckverbot für den Hauptplatz; Verbot des Entstaubens von Staubtüchern** durch die Fenster auf die Straße
1905: geplanter E-Werkbau, die Bürger lehnen ein solches im Bereich der Klause ab.
1906: Aufstellung des Schillerdenkmals; Bau des **Hochreservoirs in Warnblick** (200 000 Liter); Auspflockung der Ziegelplatzwiese für Baugründe (Schillerstraße); **Errichtung eines Springbrunnens am Hauptplatz; Eröffnungsfeier der Wasserleitung am 2.9.1906**

Marktplatz mit zugedecktem Feuerbach um 1906 ©Foto Deix

Dr. Julius Czerwenka, 1919 – 1924

Geboren 1875 in Marburg als Sohn des Julius Czerwenka und der Auguste Klementschitz

Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in Marburg studierte er Medizin. Um 1900 siedelte er sich in Deutschlandsberg an, erhielt aber erst im Jahre 1919 das Bürgerrecht. Mit seiner Gattin Maria geb. Weißengruber wohnte er zunächst im Pflegerhaus. Bereits im Jahre **1906** wurde er **Vorstand des Männergesangsvereines. Von 1907** bis zu seiner Wahl als Bürgermeister war er **Mitglied des Gemeindeausschusses** und von **1932 bis 1937** gehörte er dem **Gemeinderat** an. **Im August 1919** wurde er **zum Bürgermeister gewählt,** welches Amt er **bis 1924** innehatte. **1912** gründete er die **Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr** und übernahm auch die **Ausbildung der Mitglieder. 1914** wurde er zum **Kriegsdienst** einberufen. **1920** gründete man den **Ortsschulrat für eine Bürgerschule,** dessen erster Obmann er war. Im Dezember **1922** wurde er **in den Sparkassenausschuss gewählt,** war 1923 und 1924 dessen Vorstand und danach wieder Mitglied des Ausschusses.
Czerwenka starb 1939 in Deutschlandsberg.

Ereignisse während der Amtszeit Czerwenkas

1921: Kauf der Jud'schen Realität (heutiges Rathaus); **Ausbau der Telefonleitung** von DL nach Trahütten, Glashütten und Osterwitz; **Beitritt zur Westland** als Genossenschaftsmitglied; Errichtung eines **Sport- und Jugendspielplatzes in Hörbing**; **Anlage der Schulstraße** in einer Breite von 14 m
1920: Übernahme des **Kindergartens durch die Stadtgemeinde; Überlassung des Hofes hinter dem Jud'schen Haus** für die Katholische Frauenorganisation zwecks **Errichtung eines Spielplatzes; Beschluss zur Errichtung** eines **Kriegerdenkmales**.
1922: Errichtung der **Mauer zwischen dem Rathaus und dem Beamtenhaus;**
Bau des **Konsumgebäudes**
1923: Plan zur Verbauung der Jud'schen Gründe zwischen Laßnitz und Liechtensteinallee und **Gründung einer Bau- und Siedlungsgenossenschaft**
1924: Umbau des Jud'schen Hauses zum Rathaus

Karl Pfleger, 1924 – 1928

Geboren 1866 in Gams bei Marburg, als unehelicher Sohn des Zimmerer- und Baumeisters Josef Pfleger und der Johanna Brauchart

1869 kam sein Vater Josef Pfleger nach Deutschlandsberg und errichtete hier eine Zimmerei.
1870 ehelichte er Johanna Brauchart, worauf Karl Pfleger legitimiert wurde.
Nach Absolvierung der Pflichtschule in Deutschlandsberg besuchte er die Mittelschule in Graz, erlernte das Baugewerbe und trat in den Baugewerbebetrieb seines Vaters ein.
Nach Absolvierung des Militärdienstes schloss er 1893 die Baumeisterprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab und **übernahm 1894 den Betrieb seines Vaters.** In diesem Jahr ehelichte er Emma Erhard, die Tochter eines Landsberger Gastwirtes. Der Ehe entstammten mehrere Kinder, von denen die Söhne Carl und Alfred erwähnt seien, die später beide den Betrieb ihres Vaters übernahmen.
Von 1901 bis 1929 war er **Mitglied des Sparkassenausschusses. Von 1903 bis 1932** gehörte er dem **Gemeinderat** an, legte aber sein Mandat 1933 aus gesundheitlichen Gründen zurück.
Von **1905 bis 1938** war er **Mitglied des Schulausschusses. 1909** gründete er den **Ortsschulrat der gewerblichen Fortbildungsschule.**
1916/17 war Pfleger zur **Kriegsdienstleistung** eingerückt. Von **1919 bis 1925** war er **Obmann des Haus- und Grundbesitzerverbandes.**
1919 wurde er zum **Vizebürgermeister** gewählt und war auch **gleichzeitig Kommandant der Heimwehren.**
1920 war er entscheidend an der **Gründung des Ortsschulrates für eine Bürgerschule** beteiligt und gehörte diesem bis 1932 an. Im Dezember **1924** wurde er durch den Rücktritt Czerwenkas zum **Bürgermeister** gewählt und hatte dieses Amt bis April 1928 inne. Von April bis Dezember 1928 war er wieder Bürgermeisterstellvertreter. 1928 bis 1933 ist er als Mitglied des Ortsarmenrates zu finden.
Karl Pfleger starb im April 1938.

Ereignisse während der Amtszeit Pflegers

1925: Errichtung von **Asphalttrottoirs an der Hauptstraße; Verbot des Klapperns der Windmühlen** in Burgegg; hohe Geschwindigkeiten (über 15 km/h) der Motorräder und Autos wurden gerügt, zur genauen Kontrolle wurde eine Stoppuhr angeschafft. **Eröffnung des neuen Rathauses**; **Resolution** der Gemeinde **wegen Anschlusses an das Deutsche Reich;** Errichtung der **Benzinzapfsäule bei der Mariensäule**
1926: Diskussion über den Bau einer **Koralmbahn**
1927: Gemeinde Hörbing ersucht um Eingemeindung, Gemeinde Dlbg. will ein Großdeutschlandsberg und führt Gespräche mit den Gemeinden Burgegg, Leibenfeld, Bösenbach und Sulz betreffend Eingemeindung; **Errichtung der Herberge für durchreisende Arbeitslose** in Burgegg; Einführung der **ersten Wasserzähler**

Frühes Auto im Bereich Hohlhaus (heute Bäckerei Bartl)

Karl Pfleger
1924 – 1928

Alois (Louis) Rainer-Jaklitsch, 1928 – März 1938; März und April 1938 kommissarischer Amtswalter, 1945 – 1946

Geboren 1890 in Burgegg als Sohn des Landwirtehepaares Josef und Josefa Rainer vlg. Nebelhansel

Nach dem Besuch der Pflichtschule und der beruflichen Ausbildung zum Fleischer, rückte er 1911 zum aktiven Militärdienst ein.
1915 geriet er während des Ersten Weltkrieges am russischen Kriegsschauplatz bei der Festung Przemysl in **russische Kriegsgefangenschaft.** Diese führte ihn bis nach Sibirien und an die chinesische Grenze. Dort gelang ihm die Flucht durch Russland bis Petersburg und von dort über Estland nach Stettin. Am 27. Juli 1920 kehrte er zurück und ehelichte die Fleischermeistertochter Maria Jaklitsch. Der Ehe entstammten vier Kinder.
1922 wurde er in den **Gemeinderat** gewählt und war von **1924 bis 1928 Bürgermeisterstellvertreter.**
Von **1928 bis 1938** hatte er das **Amt des Bürgermeisters** inne.

Alois (Louis) Rainer-Jaklitsch
1928 – März 1938; März und April 1938 kommissarischer Amtswalter, 1945 – 1946

Heinrich Schalk
April 1938 – Feb. 1939, kommissarischer Amtswalter, 1941 – Mai 1945

Vom **1. Oktober 1945 bis 27. April 1946** übernahm er **wiederum das Amt des Bürgermeisters.**
Er gehörte **seit 1920** der **Freiwilligen Feuerwehr** an und war **Obmann des Gewerbeverbandes, des Armenrates, des Ortsschulrates** und verschiedener Vereine und Organisationen. Außerdem war er **Obmann des Fremdenverkehrsvereines** und des **Kirchenkonkurrenzausschusses, Vorstand der Sparkasse,** von **1945 bis 1960 Obmann des Sparkassenausschusses** und **Vorstand der Meisterkrankenkasse.**
Von 1924 bis 1964 stand er dem Bezirksgewerbeverband als Gründer und Vertreter vor. Mehr als 30 Jahre war er Obmann der Kammer der gewerblichen Wirtschaft und des Wirtschaftsbundes.
Rainer-Jaklitsch starb am 3. Oktober 1960.

Ereignisse während der Amtszeiten Rainers

1928: Schwäbisches Sängerbundfest im Ort; **Anschaffung des ersten Rüstautos**
1929: Errichtung einer **Benzinzapfsäule vor dem Schweighoferhaus**
1930: Errichtung einer **Autobrückenwaage bei Pieber;** Besprechung mit Prinz Johannes von und zu Liechtenstein wegen Sanierung der Burg und möglicher Erwerbung
1931: Grundverkauf in Hörbing an den Arbeiterverein Kinderfreunde; Bau der **Henriettenstraße;** Gründung des **Vorschusskassenvereines** (Raiba)
1932: Renovierungsarbeiten bei der Ruine und **Ankauf der Burg**
1933: Herstellung der **Burgstraße;** Durchführung des **Burgfestes** durch die FF – Gemeinde spendet 300 Liter Schilcher aus ihrem Weingarten.
1935: Anlage der Zukunftsstraße (Schulgasse zwischen Schulhaus/Kirche und Fabrikstraße)
1936: Hausierverbot in DL für 5 Jahre betreffend Stoffe und Schnittwaren, Leinen- und Weißwaren sowie Damen- und Herrenwäsche, sämtlicher Kurzwaren, aller Galanteriewaren, Zeichen-, Schreib- und Malerrequisiten, Leder, Schuhe, Zubehör; **Verkauf eines Teiles der Jud'schen Gründe an Franz Pieber** (Pieberhöfe)
1945: Neueröffnung des Städtischen Kindergartens unter Leitung von Albine Jauk; **Wiedereröffnung der Stadtbücherei**
1946: Verkauf eines Grundes an die Steweag (Umspannwerk); Bau von **Kanzleibaracke**

Erste deutsche Truppen 1938
©Foto Deix

Heinrich Schalk,
April 1938 – Februar 1939 kommissar. Amtswalter, 1941 – Mai 1945

Geboren1899 in Graz als Sohn des Magistratsrechnungsrates Peter Schalk und seiner Frau Rosa

Nach der Volksschule in Graz besuchte er fünf Jahre ein Realgymnasium und inskribierte drei Semester an der Staatsgewerbeschule. Da sich seine Verwandten, die hier lebten, in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befanden, musste er seine Ausbildung abbrechen und zog nach Deutschlandsberg.
1920 ehelichte er Therese Baumgartegger.
Von **1925 bis 1935** war er **Buchhalter** bei der **Obstbaumschule Westland in Burgegg.**
Aus wirtschaftlichen Gründen musste die Firma schließen und Schalk wurde arbeitslos.
1937 war er als Buchhalter bei der Central-Landwirtegenossenschaft in Münster.
Im April **1938 löste er Alois Rainer** als kommissarischen Amtswalter **ab** und wurde **im Februar 1939** dem am 2. Februar ernannten **Bürgermeister Josef Jäger als nationalsozialistischer Beirat beigestellt.** Von diesem Zeitpunkt **bis zum 18. Dezember 1941** war er **Stadtamtsvorstand.**
Am **18. Dezember 1941** wurde er vom Kreisleiter **zum hauptamtlichen Bürgermeister** der Stadt **ernannt** und blieb es bis Mai 1945. Als Josef Topolnik im Mai 1945 die Geschäfte eines Bürgermeisters übernahm, stellte sich Heinrich Schalk während der ersten turbulenten Besatzungszeit der Gemeinde zur Verfügung.
1948 begann er als Arbeiter bei der Porzellanfabrik und baute dort die gesamte Arbeitsvorbereitung des Werkes auf. 1964 ging er in Pension und starb am 4. Dezember 1976.

Ereignisse während der Amtszeit Schalks

1942: Bau der **Gendarmeriegebäude** in der Hollenegger Straße
1943: Beabsichtigter Bau einer Wasserleitung aus dem Gemeindegebiet von Osterwitz scheiterte, weil man die Eisenrohre für den Krieg brauchte; **erster Tiefbrunnen** in der Feldgasse, **Bau von Kanzleibaracken**
1944: Geplante Umwandlung der Papierfabrik in Burgegg in einen **Rüstungsbetrieb**

Josef Jäger, 2.2.1939 – 18.12.1941

Geboren 1889 in Deutschlandsberg als Sohn des aus Cilli kommenden Lederhändlers Josef Jäger und der Maria Reinisch

Nach Absolvierung der Pflichtschule besuchte er das Gymnasium in Graz und studierte sechs Semester Jus. 1914 wurde er bei Kriegsausbruch an die Front berufen. Im November 1918 rüstete er, reich ausgezeichnet, als Oberleutnant ab und übernahm die Lederhandlung seines Vaters.
Von **1919 bis 1939** war er **Gemeinderat** und **Mitglied des Direktionsausschusses der Sparkasse.** Josef Jäger heiratete 1921 Kreszentia Wippel aus Eibiswald.
1932 trat er der **NSDAP** bei und wurde in der Verbotszeit dreimal zu Kerkerstrafen und zu einem Aufenthalt im Anhaltelager Wöllersdorf verurteilt. Zeitweise war er auch Bezirksleiter der NSDAP. **1938** wurde er **Kreisrichter.**
Am **31. Jänner 1939** ernannte ihn der Landeshauptmann der Steiermark mit Wirksamkeit vom 2. Februar **zum ehrenamtlichen Bürgermeister** der Stadt. Die Bestellung sollte bis 1. Februar 1945 gelten. Jäger führte in den Gemeinderatssitzungen kaum den Vorsitz, sondern wurde meist durch den ersten Stellvertreter Heinrich Schalk vertreten. **Am 18. Dezember 1941** wurde Jäger **seines Amtes enthoben** und durch Heinrich Schalk ersetzt.
Josef Jäger starb am 17. Dezember 1961.

Ereignisse während der Amtszeit Jägers

1939: die Kreisleitung plante, die Burg als Gauschulungsburg ausbauen, Ausbau der Pieberhöfe nach Plänen von DI Max Lukas, geplante Errichtung einer **Landwirtschaftsschule**.
1940: Ausbau der Südtirolerbauten.
1941: Geplante Verbauung der Fläche zwischen Winkler und Stiftungshaus für **Beamtenwohnungen** und gegenüber Ehregger (Ladler) in Hörbing für **Volkswohnungen**; **Eingemeindung von Burgegg, Bösenbach, Leibenfeld und Hörbing** am 1.10.1941; **Seidenraupenzucht** an der Hauptschule (Ertrag: 7,5 kg Kokons)

Josef Topolnik (Mai – Oktober 1945)

Geboren 1915 in Graz

Er heiratete 1938 Emma Posch und **übernahm 1938** die **Glaserei des Rupert Nebel** am Hauptplatz. Mit der Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 war auch das Ende der Amtszeit Schalks gekommen und die Kommunisten nominierten Josef Topolnik als Bürgermeister des Ortes. Topolnik wurde vom abgetretenen Bürgermeister der NSDAP Heinrich Schalk wegen seiner umfangreichen Sachkenntnis noch geraume Zeit unterstützt. Zunächst beabsichtigte man, Schalk im Amt zu belassen, doch die Besatzungstruppen lehnten dies entschieden ab. Am **8. Mai 1945** zogen **Koralmpartisanen** in Deutschlandsberg ein und übernahmen die Macht. Kreisleiter Dr. Hugo Suette war einen Tag zuvor geflohen. Am **12. Mai** marschierten **russische Truppen** in Deutschlandsberg ein, wurden jedoch schon bald von **bulgarischen Truppen** abgelöst.
Am 22. Mai rückten **Titopartisanen** in den Ort ein und plünderten das, was man bisher erfolgreich vor Russen und Bulgaren versteckt hatte. Von **1. bis 24. Juli** besetzten **russische Truppen** nochmals den Ort, wurden jedoch am **24. Juli** von **britischen Truppen** abgelöst und errichteten in der Piebervilla ihr Hauptquartier. Topolnik hatte in seiner Amtszeit die schwierige Aufgabe, im Einvernehmen mit den verschiedenen Besatzungstruppen die **Registrierung der NSDAP-Mitglieder** durchzuführen, die **Hintergründe der Erschießung der 18 Freiheitskämpfer** vom April 1945 auf Befehl des Kreisleiters zu untersuchen, den **Wiederaufbau einzuleiten** und die **Verwaltungsorganisation** des Ortes **aufzubauen.** In einem seiner letzten Schreiben ordnete er an, dass die auf der Hebalm exhumierten 18 Freiheitskämpfer auf dem Stadtfriedhof seziert, identifiziert und bestattet

Josef Jäger
2.2.1939 – 18.12.1941

Josef Topolnik
Mai – Oktober 1945

Maiaufmarsch 1939 ©Foto Deix

Paul Dittrich
April 1946 –
November 1948

Norbert Ehrlich
1948 – 1960

werden sollten, wobei es in diesem Schreiben heißt, dass der Bevölkerung befohlen werde *„... die Erschossenen zu besichtigen."*[5]
Am **1. Oktober 1945** wurde Josef Topolnik **von Alois Rainer-Jaklitsch abgelöst.** Alle drei im Gemeinderat vertretenen Parteien und der Bezirkshauptmann baten ihn, die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters zu übernehmen.
Topolnik starb am 25. März 1946.

Paul Dittrich,
April 1946 – November 1948

Geboren 1894 in Füllstein im Sudetenland

Er besuchte die Pflichtschule und die Lehranstalt in Strebersdorf und Troppau und unterrichtete dann in mehreren Orten seiner Heimat, bis er nach St. Nikolai im Sölktal kam. **1922** übersiedelte er hierher und **unterrichtete an der** kurz zuvor gegründeten **Bürgerschule.**
1931 wurde er in den **Sparkassenausschuss** bestellt, **1932** für die Sozialdemokraten in den **Gemeinderat gewählt, legte** jedoch im Putschjahr **1934 sein Mandat nieder.**
Erst 1945 stellte er sich wieder der Stadt als Gemeinderat zur Verfügung. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er vorübergehend **Bezirksschulinspektor,** übernahm ab **1947** die **Leitung der Knabenhauptschule und war von 1949 bis 1959** deren **Direktor.** Am 31.12.1959 ging er in den Ruhestand. **Dittrich starb im Februar 1971.**

Ereignisse während der Amtszeit Dittrichs

1946: Burgfest zur Restaurierung der Ruine; **geplante Errichtung eines Sanatoriums** von Dr. Fritz Mitteregger aus Florian – Gemeinde lehnte ab, da das Hotel Rainer für den Fremdenverkehr unentbehrlich war; **Weiterbau der Häuser der Neuen Heimat;**
Wiedereinführung der Städtischen Polizei;
Errichtung einer **Tauschzentrale im Hofgebäude des Rathauses**
1947: Bildung des Bau- und Burgausschusses; erstes Ansuchen der Firma Humanic zur Errichtung einer Filiale; **Vermessung der Stadt** durch das Bundesstaatl. Amt für Eich- und Vermessungswesen; **Laßnitzsanierung; Sanierung bzw. Wiederherstellung der Burgmauer und Errichtung einer Aussichtsterrasse;** Gemeinderat Schabes beantragt **für die arbeitsunfähigen, alleinstehenden Frauen und alten Männer** schon im Mai einen **Vorrat an Holz aufzubringen,** der im Winter an diese Personen ausgegeben werden kann; Teilung der Hauptschule in eine **Knaben- und Mädchenhauptschule**
1948: Neugründung Fremdenverkehrsverein

Baracken hinter der Sparkasse 1957

Norbert Ehrlich, 1948 – 1960

Geboren 1888 in Windischgraz (Slovenj Gradec) als Sohn des späteren Bezirksförsters Ernst Ehrlich und seiner Gattin Paula

Er absolvierte die Pflichtschule und trat nach abgelegter Staatsprüfung in den privaten **Forstdienst der Meran'schen Güterinspektion in Stainz** als Mappierungsadjunkt ein. Im Juli 1906 trat er in den Forstdienst der politischen Verwaltung und war der küstenländischen Statthalterei in Triest zugeteilt. Dann wurde er nach Kirchheim im Küstenland versetzt. Nach seinem aktiven Militärdienst war er in Marburg, Radkersburg, Rottenmann und Feldbach als Forstaufsichtsbeamter tätig. Im Ersten Weltkrieg war er Feldwebel im Infanterieregiment Nr. 47. Nach dem Ersten Weltkrieg bekleidete er für kurze Zeit die Stelle eines Kreisförsters in Marburg.
1919 wurde er **Bürgermeister von Rottenmann,** welches Amt er bis zur Auflösung der Sozialdemokratischen Partei innehatte. Im Mai 1934 wurde er zum Beirat der Stadtgemeinde Rottenmann ernannt. **1934 und 1938** wurde er **aufgrund seiner Einstellung gemaßregelt.** Von der NS-Regierung wurde er verhaftet, diszipliniert und mit der Hälfte der Bezüge in den Ruhestand versetzt. Er ließ sich umschulen und suchte sich einen Posten in der Privatwirtschaft. Im **Juli 1944** wurde er **von der NSDAP zur Ausmerzung bestimmt** und **beim Volksgerichtshof in St. Pölten angeklagt.** Nach dem Umbruch wurde er **am 9.1.1946 rehabilitiert.**

[5] Schreiben Topolnik an die Bevölkerung

Nach dem Umbruch verließ er seine Dienststätte, das Gut Mitterau in Hohenegg in Niederösterreich und meldete sich im Bundesministerium und bei der Stmk. Landesregierung zum Eintritt des Dienstes als Bundesbeamter. Er wurde der **Bezirksforstinspektion Deutschlandsberg** zugeteilt und leitete seit 1946 dieses Amt.
1946 wurde er in den Gemeinderat der Stadt Deutschlandsberg und **am 16.11.1948,** in der ersten Gemeinderatswahl nach dem Zweiten Weltkrieg, zum **Bürgermeister** gewählt, **welches Amt er am 31.3.1960 zurücklegte. 1954** wurde er **Ehrenobmann der Feuerwehr. 1957** zeichnete ihn der Bundespräsident mit dem **Goldenen Verdienstzeichen der Republik** aus. **Ehrlich starb am 22.3.1961.**

Ereignisse während der Amtszeit Ehrlichs

1948: notwendiger Ausbau der **Beleuchtungseinrichtungen,** denn es gab nur noch 51 Lampen, 1938 brannten jedoch 146; Anlage eines **Schulobstgartens**; **Ausbau der Wasserleitung**
1949: Ausbau der Neuen Heimat-Projekte; Untere Schmiedgasse wurde **Einbahnstraße; Obstausstellung mit Erntedankfest** (beinahe 6 000 Besucher)
1950: Beginn des **Volksschul-Ausbaues; Asphaltierungsarbeiten am Hauptplatz**
1951: Restaurierung des Rittersaales; Güterwegbau in Ulrichsberg und Bösenbach; Jugend am Werk; Errichtung des **Hörbinger Kindergartens**; **Bundesfeuerwehrtag** in DL; **Kriegerdenkmalenthüllung**
1952: Rückstellung des Postlhauses (war während der NS-Zeit enteignet und als Kreisparteihaus eingerichtet worden)**; Erweiterung der Wasserversorgung, Kauf der Tinnachergründe (NES) und der Grundfläche zwischen Schulgasse und Fabrikstraße zur Errichtung von Wohnungen** mit Erlaubnis der Britischen Besatzungsmacht.
1953: Eröffnung der **Straße durch Leibenfeld; Umbau des Postlhauses zur Sparkasse**
1954: Errichtung einer **Straßenmeisterei; Verkauf der Barackengründe** und Baugenehmigung **für die Arbeiterkammer;** die furchtbare **Wohnungsnot** in Dlbg. führte zu unerträglichen Verhältnissen, denn es lagen allein 409 Anträge auf Zuweisung einer Wohnung vor, die 985 Personen betrafen – von diesen waren 12 Familien in ausgesprochenem Notstand, 58 Familien in der Dringlichkeitsstufe I.; **Grundsteinlegung** für das neue **Feuerwehrhaus** hinter dem Rathaus
1956: Verkauf des Weingartens in der Sulz; Grundsteinlegung für die **evangelische Kirche; Eröffnung der Berufsschule**
1959: Errichtung des Rotkreuz-Gebäudes in der Schulgasse (heute Olly); **Bau des Vermessungs- und Arbeitsamtes**; **erste Jungbürgerfeier** auf der Burg

Dr. Christoph Klauser, 1960 – 1972

Geboren 1924 in Deutschlandsberg als Sohn des Rechtsanwaltes Dr. Arnulf Klauser und seiner Gattin Gerta

Nach der Pflichtschule besuchte er das Lichtenfelsgymnasium und legte 1942 die Matura ab. Am 8.4.1942 wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und befand sich vom
8. Mai 1945 bis September 1947 in russischer Kriegsgefangenschaft. 1947 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück und promovierte 1950 zum **Doktor der Rechte.** Danach trat er in die Rechtsanwaltskanzlei seines Vaters ein und war **seit 1954 selbständiger Rechtsanwal**t. 1959 heiratete er Dr. Annerose Trattnig. Der Ehe entstammen die Tochter Dr. Annerose Klauser-Weiland und der Sohn Dr. Christoph Klauser.
1955 wurde er in den **Gemeinderat** gewählt und **gehörte diesem bis 1995 an. Von 1957 bis 1960** war er **erster Bürgermeisterstellvertreter.**
1960 wurde er zum **Bürgermeister** gewählt und hatte dieses Amt bis September 1972 inne.
1965 wurde er **Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag.**
1970 übernahm er das **Finanzressort** und legte aus diesem Grund 1972 das Amt des Bürgermeisters zurück.
Dr. Klauser war **bis 17. Oktober 1991 Finanzlandesrat** und somit **Mitglied der Landesregierung.** Von **1991 –1996** war er **zweiter Präsident des Steiermärk. Landtages.**
Als Finanzlandesrat war er auch Mitglied des Theater- und Orchesterausschusses der Vereinigten Bühnen Graz, Mitglied des Präsidiums des *„steirischen herbstes"* und Mitglied des Joanneum Museums- und Bauausschusses.
Dr. Christoph Klauser starb im Oktober 2009.

Ereignisse während der Amtszeit Klausers

1960: Erster Blumenkorso
1961: Wildbach erhält eine **eigene Schule. Beschluss** zur Herausgabe des **Mitteilungs-**

Dr. Christoph Klauser
1960 – 1972

Gemeinderatssitzung 1960 ©Foto Deix

Quellenfassung Bärental 1966

Ing. Hubert Zingler
1972 – 1999

blattes; erstmals **Ball der Guten Sechziger**
1962 – 1963: Neubau der Trahüttenstraße
1963: Eröffnung des neuen **Seniorenheimes in der Norbert-Ehrlich-Siedlung;** Ansiedlung der **Humanic** (Polo); Einbau von **Fremdenzimmern auf der Burg**
1965: Eröffnung des Musisch-pädagogischen Realgymnasiums; Fertigstellung des **Wohnhauses Schulgasse 21**
1966: Ansiedlung der **ELDRA;** Eröffnung der **Stadtbücherei**; Einführung der **Blauen Zone am Hauptplatz**
1967: Spatenstich für das **Knabenhauptschulgebäude**; Errichtung des derzeitigen **Postgebäudes**
1968: Automatisierung des Telefonnetzes
1969: Großes Asphaltierungsprogramm (12 Straßen)
1970: Eingemeindung von **Wildbach; Grundsteinlegung Siemens; Fertigstellung** der **Aufbahrungshalle**
1971: Bau der ersten zwei dreigeschossigen **Wohnhäuser in der NES;** Bau des **Hochbehälters am Scheidsberg**
1972: Eröffnung des **COOP-Marktes; Zubau** zur **Mädchenschule**; Bau der **Sportanlage in Hörbing**

Ing. Hubert Zingler, 1972 – 1999

Geboren 1934 in Bärnbach als Sohn des Schlossers Hubert Zingler und seiner Gattin Josefine

Nach dem Besuch der Pflichtschule absolvierte er die HTL für Maschinenbau und Elektrotechnik in Graz.
Im Februar **1954 t**rat er bei der **Steweag in Graz** ein, war dann in der Betriebsstelle Voitsberg tätig, kam 1956 nach Deutschlandsberg und wurde Angestelltenbetriebsratsobmann.
1970 wurde er in den **Gemeinderat** gewählt und übernahm das Amt des **Vizebürgermeisters**.
1977 wurde er **geschäftsführender Obmann des Zentralbetriebsrates** und **1979** wählte man ihn zum **Vorsitzenden des Gremiums.**
1992 verlieh man ihm das **Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark** und **2001** das **Silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich**.
Ing. Zingler ist seit 17. August 1968 mit Melitta Nechutny verheiratet und hat zwei Töchter, Alice und Nicole. Sein Haus in der Burgeggerstraße hat er selbst entworfen.
Nach dem Rücktritt Dr. Klausers wurde er am **22. September 1972** zum **Bürgermeister** gewählt; **dieses Amt legte er am 30. November 1999 zurück.** Im selben Jahr wurde eine Straße nach ihm benannt.

Ereignisse während der Amtszeit Zinglers

1972.: Gründung des **Kulturkreises**
1973: Fertigstellung des ersten **Hochhauses am Lindenweg; Zubau** zur **Mädchenhauptschule; Verkauf der SOLO** an die Terza Zündholz AG; Übergabe des **ASKÖ-Platzes in Hörbing;** Errichtung der **Familienberatungsstelle**
1974: Eingemeindung von Sulz; vollbiologische Zentralkläranlage in Zeierling; Baubeginn **Bundesschulzentrum** und **Wasserleitung Sulz**
1975: Quellenfassung im Bärental; **Zubau zur Musikschule**
1976: Landesregierungsbeschluss zum Bau des LKHs; Übergabe **Sternwohnblock;** Baubeginn **neuer Bauhof**
1977: Baubeginn **Umfahrung Fuchswirt – Trahütten**
1978: Übergabe des BSZ; Eröffnung der **Tennishalle;** Rekultivierung des **Gemeindeweingartens; Renovierung der Stadtpfarrkirche**
1979: Baubeginn **Koralmhalle**
1980: Baubeginn **LKH;** Spatenstich **BFI; Ansiedlung der Gabor**
1981: Gründung des **Theaterzentrums** und des **Burgmuseums**
1982: Schließung der SOLO; Kauf des Herrenhauses der Papierfabrik
1983: Ankauf der SOLO-Gründe; Bau **Koralmstadion** und **Gewerbebauhof**
1984: Errichtung von **Wohnungen im Leykam- und Herrenhaus; erstes Stadtfest**

Bau LKH 1980

1985: Inbetriebnahme LKH; Rotes Kreuz - Einsatzzentrum
1986: Errichtung des **Heilpädagogischen Kindergartens**; erste **Wohnungsübergabe am Sologelände**
1987: Aufbau der **Fernwärmeversorgung;** erstmals **Weltradsportwoche** in DL
1988: Neubau des **Feuerwehreinsatzzentrums;** Verkehrsberuhigung und **Umgestaltung des Hauptplatzes**
1989: Verordnung der flächendeckenden **30 km/h-Zone** im dichter verbauten Gebiet
1990: Aktion Gesundes Deutschlandsberg; Hauptschulzubau I und **Turnhallenbau**
1991: Spatenstich für das **Seniorenwohnheim** in der Forstgartenstraße
1992: Ausbau des Fachärztenetzes
1993: Ansiedlung der Fa. Seidel; Bau des **größten österreichischen Biomasseheizwerkes**
1994: Baubeginn **Bundesamtsgebäude;** Errichtung des **Berufsinfozentrums**
1995: Beginn der **Planung Koralmtunnel**
1996: Abendbulme in Deutschlandsberg
1997: Rückbau des **Mittereggbaches**
1999: Abriss Eldra, Baubeginn **Fachmarktzentrum**

Mag. Josef Wallner, seit 1999

Geboren 1960 in Graz

Nach Absolvierung der Pflichtschule maturierte er 1979 am BORG Deutschlandsberg und besuchte anschließend ein Kollegg für Vermessungstechnik, das er 1994 mit dem Ingenieurstitel abschloss. Von **1979 bis 1999 war er beim Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen angestellt.** Zusätzlich inskribierte er das **Studium der Rechtswissenschaften in Graz,** das er 1996 mit der Sponsion zum Mag. iur. abschloss. Ab 1998 begann er mit dem Doktorratsstudium der Rechtswissenschaften mit dem Thema „Rechtliche Aspekte der Liegenschaftsbewertung".
Am **30. November 1999 wurde er nach dem Rücktritt Bürgermeister Zinglers zu dessen Nachfolger gewählt.**

Bisherige Ereignisse während der Amtszeit Wallners

2000: Gründung des **Stadtjugendrates;** Eröffnung des **Geh- und Radweges nach Wildbach**; Herausgabe des **Stadtmagazins**
2001: Hausabholung bei der **Papierentsorgung** und Einführung der **„Gelben Säcke";** Übergabe des **Altstoffsammelzentrums** im Wirtschaftshof
2002: Spatenstich für das **Jugendgästehaus; Umbaubeginn der HS I**
2003: Bepflanzungsaktion
2004: Turnsaal für die **VS Wildbach; Gründung** des **Tourismusverbandes Schilcherheimat;** Neubau des **Koralmstadions; Tagesbulme**
2005: Spatenstich für das **Kompetenzzentrum;** Spatenstich **Logicdata; Essenszustellung** durch die Volkshilfe
2006: Übergabe der **Wohnungen am Keltenweg**
2007: Bürgerbüro im Rathaus; Erweiterung Geschäftszeile in der Frauentaler Straße
2008: Um- und Zubau des BFI; Projekt **„Betreutes Wohnen für Senioren"; Sanierung HS I, Klause** wird **Natura 2000-Gebiet**
2009: Biomasseheizwerk Burg; schönste Blumenstadt Österreichs
2010: Gründerland Steiermark Fachworkshops im Technologiezentrum; **Bau Rad- und Bikezentrum; Baubeginn Wohnanlage Pfleger**
2011: Bau Heilpädagog. Kindergarten; Start Bau Koralmtunnels; Revitalisierung der Burg
2012: ÖZIV-Haus; Sanierung Musikschule, Europas erste Eismanufaktur Valentino, Einführung des **Deutschlandsberger Einkaufsgutscheines**
2013: Rainergrundverbauung (Ärztezentrum); **Wohnprojekt** in der **Schulgasse**
2014: Parkplatzerweiterung Bahnhof; Intensivbetreutes Wohnen der Diakonie; **Psychosoziales Zentrum**
2015: Gemeindefusionierung
2016: Tiefgarage; Pläne **Hauptplatzumgestaltung**
2017: weiterer **Ausbau der Burg,** Aufsetzen eines **neuen Daches auf den Bergfried**

Mag. Josef Wallner
seit 1999

Bau des JUFA Deutschlandsberg 2002

AUF EINEN GUTEN JAHRGANG.

Wir gratulieren der Stadt Deutschlandsberg
herzlich zum100-jährigen Jubiläum
und feiern selbst das 10-jährige Jubiläum
unserer BKS Bank Filiale Deutschlandsberg im Juni 2018.

BKS Bank

www.bks.at

Wir danken diesen beiden Sponsoren, die den Druck der Broschüre in diesem Umfang ermöglichten!

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Stadtgemeinde Deutschlandsberg | Inhalt: Dr. Gerhard Fischer | Fotos: Sammlung Dr. Gerhard Fischer, Foto Deix und Archiv der Stadtgemeinde | Grafische Gestaltung: caro-Werbeagentur | Druck: Simadruck Deutschlandsberg | Alle Rechte vorbehalten
Erscheinungsdatum: 26. April 2018

Aus Platzgründen konnte nicht der gesamte Text von Dr. Gerhard Fischer abgedruckt werden.
Die Broschüre und der ungekürzte Text sind auf unserer Website www.deutschlandsberg.at zu finden.

Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird auf die Verwendung genderspezifischer Formulierungen verzichtet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die verwendeten Formulierungen stets für beide Geschlechter zu verstehen sind und keinerlei geschlechterdiskriminierenden Hintergrund haben.

TDK

Superior Solutions for a Smart World.

Deutschlandsberg ist das TDK Kompetenzzentrum für Keramik. Hier sind Mitarbeiter aus mehr als 25 Nationen mit der Entwicklung und Fertigung elektronischer High-Tech-Produkte beschäftigt. Die Palette reicht von A wie Aktuatoren bis V wie Varistoren.

Mit mehr als 70.000 m² ist Deutschlandsberg das größte TDK Werk in Europa.

EPCOS OHG · A TDK Group Company
Siemensstraße 43 · 8530 Deutschlandsberg

www.epcos.com